

DIE GEBURT DES BAPTISMUS

Ein Artikel von Michael A.G. Haykin, erschienen am 02.06.2023 auf desiringgod.org. Übersetzt mit freundlicher Genehmigung von Alexander Mayer

PURITANISCHE WURZELN EINER GROßEN BEWEGUNG.

Baptisten wurden im Rahmen des Puritanismus geboren, einer Reform- und Erneuerungsbewegung des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Entstehung des Puritanismus zwischen den 1560er und 1580er Jahren war eng mit Fragen der Anbetung und des Staatswesens verflochten. Tatsächlich war der Puritanismus in seinen verschiedenen kirchlichen Erscheinungsformen davon überzeugt, dass das Neue Testament auch für Staatswesen und Gottesdienst Leitlinien gibt. Wie wir sehen werden, prägt dieses Anliegen ihre baptistischen Nachkommen weiterhin.

„APOSTOLISCHE UR-REINHEIT“

Baptisten begegnen uns zuerst in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts – in zwei Gruppen: den arminianischen *General Baptists*, die sich in den 1610er Jahren formierten und den calvinistischen *Particular Baptists* etwa 25 Jahre später – Beide mit der Leidenschaft, zu einem biblischen und apostolischen Lebensmodell zurückzukehren.

Einer der Hauptarchitekten der *Particular Baptists*, William Kiffen (1616–1701), erklärte 1681, warum er Ende der 1630er/Anfang der 1640er Jahre Baptist wurde:

„[Ich] kam zu dem Schluss, dass der sicherste Weg [für mich geistig] darin bestand, den Fußstapfen der Herde zu folgen (nämlich der von Christus und seinen Aposteln festgelegten und von den Urchristen ihrer Zeit praktizierten Ordnung), was ich später auch als solchen empfand. Nach der Bekehrung wurden sie getauft, in die Kirche aufgenommen und setzten die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brechen des Brotes und das Gebet fort; Diesem wollte ich mich fügen¹“

Mit anderen Worten: Kiffen wurde Baptist, weil er davon überzeugt war, dass die Taufe des Gläubigen und die Kirchenleitung der Gemeinde unbestreitbar Teil der neutestamentlichen Lehre waren.

¹ Aus: William Kiffen, “To the Christian Reader,” in *A Sober Discourse of Right to Church-Communion* (London: Enoch Prosser, 1681), i–ii. His commitment to the Particular Baptist cause appears to have been sealed by a public debate with the Anglican apologist Daniel Featley (1582–1645) that was held on October 17, 1642, in Southwark. ←

Zehn Jahre später brachte Hercules Collins (gest. 1702), ein wichtiger Baptistenführer in London, in einem polemischen Aufsatz über die Taufe exakt diesen Punkt zum Ausdruck, als er erklärte, dass seine Absicht darin bestehe, „dieses Sakrament in seiner apostolischen, ursprünglichen Reinheit darzustellen, frei von menschlichen Vorstellungen“² Tatsächlich bestand er darauf, dass es sein Gewissen verletzen würde, wenn er ein Kind taufen würde³.

DAS „GROßE MUSTER“ DES GLÄUBIGEN

Angesichts der Einzigartigkeit der Gläubigentaufe in der kirchlichen Szene von Stuart England – von den verschiedenen Kirchengruppen praktizierten nur die Baptisten die Taufe auf Gläubige – ist es nicht verwunderlich, dass sie in dieser Zeit immer wieder die biblische Legitimität ihrer Position verteidigen mussten. Ein Forscher schätzt die Zahl der im 17. Jahrhundert zu diesem Thema verfassten Veröffentlichungen auf über hundert.⁴

Eines der beliebtesten dieser Traktate war John Norcotts (gest. 1676) *Baptism Discovered Plainly & Faithfully, According to the Word of God* (1672) Auf etwa 56 Seiten legt Norcotts Traktat die Haltung der Baptisten des 17. Jahrhunderts zu den Themen Taufe (Gläubige), ihrer Durchführung (Eintauchen) und ihrer Bedeutung (hauptsächlich Identifikation mit Christus in seinem Tod, seinem Begräbnis und seiner Auferstehung) dar.⁵ Zu seinen Argumenten für die Taufe eines Gläubigen gehört seine Betonung, dass Christen mit der Taufe als Gläubige dem Beispiel Christi, ihrem „großen Muster“, folgen.⁶

Hercules Collins behauptete dasselbe. Er argumentierte, dass „*Christus als Vorbild etwa dreißig Jahre alt war.*“⁷ Und am Ende der Stuart-Ära brachte der Siebenten-Tags-Baptistenführer Joseph Stennett I. (1663–1713) im folgenden Auszug das gleiche Argument vor aus einem seiner Tauflieder:

Herr, deiner eigenen Vorschrift gehorchen wir,
treten in deine Fußstapfen,
Wir sterben, werden begraben und stehen mit Dir auf

² Hercules Collins, *Believers-Baptism from Heaven, and of Divine Institution. Infants-Baptism from Earth, and Human Invention* (London: 1691),

³ Collins, *Believers-Baptism from Heaven*, 113.

⁴ William H. Brackney, *The Baptists* (Westport, CT: Praeger, 1994), 57.

⁵ John Norcott, *Baptism Discovered Plainly & Faithfully, According to the Word of God*, ed. William Kiffen and Richard Claridge, 3rd ed. (London: 1694), 11–21.

⁶ Norcott, *Baptism Discovered*, 3–7.

⁷ Collins, *Believers-Baptism from Heaven*, 111

Aus unserem Land der Toten.⁸

Für Baptisten war die Taufe Christi das Muster, dem der Gläubige mit seiner Taufe im Gehorsam folgte.

„ZWANGSANBETUNG STINKT“

Die Taufe des Gläubigen wurde auch mit Religionsfreiheit verbunden. Bei der Kindertaufe hatte das Kind keine Wahl darüber, was geschah. Manche sahen darin ein Symbol einer repressiven Staatskirche. So wurde ihr Gegenstück, die Taufe der Gläubigen, zum Symbol der Religionsfreiheit.

Betrachten wir die Aussage von Roger Williams (1603/4–83), der während seines Studiums für das anglikanische Ministerium in Cambridge Puritaner wurde und 1630 nach Massachusetts segelte. Während der langen Reise hatte Williams Zeit, sich intensiv mit dem neutestamentlichen Kirchenwesen und seiner Beziehung zum Staat zu befassen. Er kam zu der Überzeugung, dass der Richter keinerlei Verstöße gegen die erste Tabelle der Zehn Gebote, wie etwa Götzendienst, Sabbatbruch, falsche Anbetung und Gotteslästerung, ahnden dürfe. Darüber hinaus war er davon überzeugt, dass es jedem Einzelnen freistehen sollte, in religiösen Angelegenheiten seinen eigenen Überzeugungen zu folgen, oder um es mit seinen Worten zu sagen: „Erzwungene Anbetung stinkt in der Nase Gottes.“⁹

In den 1630er Jahren geriet Williams wegen seiner Sicht auf die Religionsfreiheit in Konflikt mit den Behörden von Massachusetts. Innerhalb weniger Jahre wurden Williams und einige gleichgesinnte Freunde aus Massachusetts vertrieben und gründeten die Kolonie Rhode Island. Und obwohl es keinen Hinweis darauf gibt, dass ihre Meinungsverschiedenheit mit den Behörden von Massachusetts die Taufe von Gläubigen betraf, hatten sie baptistische Ansichten übernommen, und die Kirche, die sie in Rhode Island gründeten, wurde zur *First Baptist Church in America*. Die Taufe des Gläubigen wurde somit mit der Bekräftigung der Religionsfreiheit verbunden.

WIEDERHERSTELLUNG EINES VERLOREN GEGANGENEN MUSTERS

Im 17. Jahrhundert Baptist zu werden, war daher politisch ein radikaler Akt. Nicht dass diejenigen, die Baptisten geworden sind, die Tat unbedingt in erster Linie in diesem Sinne

⁸ Joseph Stennett I, *Hymns Compos'd for the Celebration of the Holy Ordinance of Baptism* (London: J. Darby, 1712), 8 (hymn 5, stanzas 5–6).

⁹ Cited in J. Stanley Lemons, *First: The First Baptist Church in America* (Providence, RI: The First Baptist Church in America, 2001), 5.

betrachtet hätten. Für sie war es ein Schritt des Gehorsams gegenüber Christus und eine Möglichkeit, ein verlorenes Muster der Jüngerschaft wiederherzustellen. Im Laufe des nächsten Jahrhunderts unterschied das baptistische Engagement für diese Verordnung in ihrer ursprünglichen Form die Baptisten weiterhin von anderen angelsächsischen Protestanten. Tatsächlich finden sich erst im 20. Jahrhundert andere christliche Gemeinschaften, die die Taufe von Gläubigen durch Untertauchen praktizieren.

Diejenigen, die sich diesem Ritus in den Jahrzehnten nach der in diesem kleinen Aufsatz behandelten Ära unterzogen, zeigten die Bereitschaft, in der britischen Gesellschaft an den Rand gedrängt zu werden. Wenn man sich die aktuellsten Studien über die britische Gesellschaft des 18. Jahrhunderts anschaut, findet man dort kaum eine Erwähnung der Baptisten. Solche Studien erwecken den Eindruck, dass die Existenz dieser christlichen Gemeinschaft kaum mehr als ein Fleck auf dem Radar der Geschichte des 18. Jahrhunderts war.

Wie die biblischen Aufzeichnungen über göttliches Wirken in der Antike bezeugen, war dies jedoch oft der Fall. Der Gott unserer baptistischen Vorfahren hat Freude daran, sich derer zu bedienen, die von der intellektuellen Elite als klein und unbedeutend angesehen werden, und er nutzt Mittel wie das Untertauchen von Gläubigen, die von der umgebenden Kultur mit völliger Verachtung betrachtet werden.